Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach

Bei dir ist die Quelle allen Lebens,
in deinem Licht sehen wir das Licht.

Psalm 36, 10

Februar / April 2017

Liebe Mitglieder und Freunde
der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

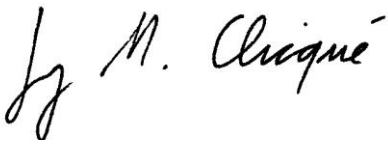
am 1. Januar diesen Jahres hat ein großes Jubiläumsjahr begonnen … nein, ich meine nicht dieses Reformationsjubiläum, das mit seinem Vorlauf nun schon über zehn Jahre lang andauert und das für viele schlicht und einfach das „Luther-Jahr“ ist, sondern das 900jährige Jubiläum der Stadt Schwabach!

Sicher, schon vom angrenzenden Nürnberg aus gesehen, ist dies nicht so bedeutsam, ist Schwabach ein kleineres Städtchen, und dies gilt noch mehr von München oder Berlin aus. Daran zeigt sich, dass „Bedeutung“ eine Sache der Perspektive ist und somit eine Sache des eigenen Standortes. Gerade für „Kleine“ ist es aber wichtig, bedeutsam zu sein, beachtet zu werden – für Menschen und Gemeinden.

Auch wenn wir in Schwabach eine kleine Gemeinde sind, in einer größeren Perspektive, über Franken und Deutschland hinaus gibt es in aller Welt eine ganze Menge reformierter Christen! Deshalb finde ich es sehr erfreulich, dass der Reformierte Bund in Deutschland, unsere Landeskirche, die Lippische Landeskirche und die Ev.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich (Schweiz) gemeinsam ein buntes Magazin herausgegeben haben, dass die ganze Buntheit der Reformierten und ihrer Reformation zeigt. Dieses Magazin, das wir allen Gemeindegliedern mit diesem Gemeindebrief mitschicken, weist im Titel zurecht darauf hin, dass unsere Kirche „nach Gottes Wort“ reformiert ist – ein gutes Gegenmittel gegen unzulässige Verkürzungen wie etwa: Reformation = Luther. Ich wünsche Ihnen ein spannendes Lesen und Kennenlernen der Reformierten in Geschichte und Gegenwart – Sie finden beispielsweise einen Überblick über 115 reformierte Reformatoren an 141 Orten (S. 48–49), einen „Reformierten-test“ (S. 40–41) und einen Dialog „Die Oblate bleibt draußen …“ (S. 70–71).

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr



„Gott, ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin“

Andacht über Psalm 139,14a

Liebe Gemeinde,

„Gott, ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin“ – so heißt es im 14. Vers des 139. Psalms (Neue Genfer Übersetzung). Können wir dieses Psalmwort für uns selbst nachsprechen, oder klingt es nicht doch ziemlich selbstgefällig – und eingebildet? Gehört es aber nicht geradezu zu den christlichen Tugenden, bescheiden zu sein, gerade in Hinsicht auf sich selbst?

Werfen wir einen Blick in den Zusammenhang, in dem dieses Bekenntnis steht: „Herr, du hast mich erforscht und kennst mich ‚ganz genau‘ …“, so heißt es am Beginn dieses 139. Psalms. Der Mensch, der so betet, fühlt sich verfolgt und verleumdet von Menschen, die ihn verfolgen und anklagen – aber auch seine eigene innere Stimme treibt ihn um. Er möchte Klarheit gewinnen und wendet sich deshalb an Gott, weil er weiß, dass Gott ihn als einziger wirklich durch und durch kennt – dass Gott ihn tatsächlich durch und durch kennt, und nicht nur die verschiedenen Rollen, die er in den verschiedenen Lebensbezügen des Alltags spielt – sei es etwa im Beruf oder in seiner Familie.

Aber auf einmal fühlt er sich von der Nähe Gottes bedrängt. Es ist doch so: Es hat auch etwas Unheimliches, wenn mich jemand so gut kennt, dass er auch um die alltäglichen Dinge meines Lebens weiß, egal, ob ich sitze oder aufstehe, egal, ob ich gehe oder liege. Es hat auch etwas Unheimliches, wenn jemand sogar meine Gedanken kennt, selbst die Worte auf meiner Zunge, die ich gar nicht hörbar ausspreche.

Noch im Gebet wird dem Psalmbeter eine Zwiespältigkeit seines Lebens offenbar, der er nicht entrinnen kann. Die Betroffenheit darüber, aber gleichzeitig auch ein tiefes Gottvertrauen prägen seine

Worte. Er weiß, dass er vor Gott nicht fliehen kann – selbst ein Untertauchen in der Finsternis ist unmöglich, weil Gott auch da ist.
An der Stelle, wo der Psalmbeter seine Todeswünsche äußert, bricht auf einmal ganz unvermittelt das Lob Gottes aus ihm hervor: Das Staunen über sein Dasein, der Dank für sein Leben ergreifen ihn, und er spricht diese auf den ersten Blick so selbstgefälligen Worte: „Gott, ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin“. Und er fügt dann einen wichtigen kleinen Satz hinzu: „Ja, das habe ich erkannt“, wörtlich: „Das hat meine Seele erkannt.“
Die Seele ist also offenbar der Ort, wo mitten in der Depression, mitten in der tiefen Trauer und Verzweiflung die Offenbarung Gottes geschieht. Mitten in der Depression fängt jemand an, über seine eigene Lebendigkeit zu staunen. Im Grunde geschieht nichts anderes, als dass das allzu Selbstverständliche in ein anderes Licht gestellt wird und auf diese Weise Anlass zum Lobe Gottes wird: Dass ich morgens meine Augen aufmachen darf, um das Licht des neuen Tages zu begrüßen, dass ich die Stimmen der Vögel hören kann, dass ich auf meinen eigenen Füßen stehen und gehen kann, dass ich neben all dem Mich-Abmühen auch freie Zeit und Ferien habe – große und kleine Inseln der Ruhe – dass ich mich in all diesen Wohltaten Gottes auch selbst als „wunderbar erschaffen“ erkenne – all das sind die Früchte der Offenbarung Gottes.
„Gott, ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin“. Was auf den ersten Blick so selbstgefällig klingt, ist also nichts anderes, als die gelebte Gewissheit, dass sich jegliches Geschöpf Gott verdankt, der unser einziger Trost ist – im Leben und im Sterben.
Ich wünsche uns allen, dass wir diesen Satz nachsprechen können. Ich wünsche mir dies gerade auch für die Älteren unter uns, die die Erfahrung machen, dass mit dem Alter manchmal verschiedene Quellen der Lebensfreude versiegen. Je älter wir werden, um so mehr Unabänderliches gibt es, und oft sind damit auch manche Lebensängste verbunden.
„Gott, ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin“. Ein solches Bekenntnis weckt in uns die freundlichen und barmherzigen

Stimmen. Mögen die gnadenlosen Stimmen dadurch an Kraft verlieren und am Ende sogar ganz verstummen.
Und letztlich führt ein solches Bekenntnis in die Gewissheit, dass über unser aller Leben ein ewiges, unerschütterliches „JA“ steht und dass wir alle davon leben, dass wir dieses „JA“ hören und sehen, schmecken und fühlen, kosten und in uns aufnehmen, so dass es unser innerster Besitz wird – ja zu einem Teil von uns selbst wird.
Möge der Winter, das Funkeln der Schnee- und Eiskristalle im Licht der Sonne, die wohlige Wärme in unseren geheizten Häusern, der Duft einer guten Tasse Tee oder Kaffee und vielleicht das Licht einer Kerze uns anstiften zum Staunen über Gottes Wohltaten, und auch uns einstimmen lassen in das Gotteslob: „Gott, ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin“.
Amen.

„Gott,
ich danke dir dafür,
dass ich
so
wunderbar
erschaffen bin!“

Die Franzosenkirche: Ein schlichter Bau mit großer Geschichte

Herzlich willkommen zu unserer kurzen Gedankenexkursion. Wir starten zu unserer Stadtführung am Schwabacher Rathaus. Von dort gehen wir quer über den Marktplatz und genießen sofort den wunderschönen Anblick einer besonderen Kirche, die romantisch im Abendlicht im westlichen Teil der Schwabacher Altstadt, erhöht, auf der Boxlohe 14 steht.
Dieser Anblick hat mich berührt, und so entschied ich mich für Ihre Kirche. Ich darf mich kurz vorstellen: Ich heiße Carina Schaffitzel, bin Abiturientin des Maria-Ward-Gymnasiums Nürnberg und eigentlich keine Einheimische in Schwabach. Im Rahmen des wissenschaftspropädeutischen Seminars der Oberstufe, kurz W-Seminar, schrieb ich wie alle ande-

ren bayrischen Abiturient(inn)en eine W-Seminararbeit (der früheren Facharbeit oder kurzen Hausarbeiten von Studenten ähnlich). Unter dem Titelthema „Nürnbergs Kirchen und ihre Namen“ suchte sich jede Schülerin eine Kirche ihrer Wahl aus und versuchte, alles Erdenkliche über den Namen, dessen Herkunft und Bedeutung sowie die Gründe für die Namensgebung herauszufinden. Meine Wahl fiel auf den wunderschönen, schlichten Bau am Rande der Schwabacher Altstadt, vor der wir gedanklich nun stehen: Die Franzosenkirche!
Nicht weithergeholt ergab sich nach einigem Überlegen der Titel meiner Arbeit: ***Die Franzosenkirche – Ein schlichter Bau mit großer Geschichte***. Denn der Bau ist, wie in der calvinistischen Lehre üblich, innen wie außen sehr schlicht. Allerdings der Name zeigt schon, dass die Hugenotten hinter der Erbauung stecken. Also Historie! In diese las ich mich stundenlang ein und bekam durch Interviews Zugang zum Hintergrundwissen. An dieser Stelle gilt mein Dank an Ihre Gemeindebibliothek und an Herrn Pfarrer Dr. Clicqué. Auch wenn dies nun erstmal mühsam und trocken erscheint, es war doch sehr interessant und teils hoch spannend. Die tragische Geschichte der Bluthochzeit, die Verfolgungsmaßnahmen, die unter dem Sonnenkönig ihren Höhepunkt fanden, und die gesellschaftliche Unterdrückung der Mitbürger löste die größte Fluchtbewegung der Frühen Neuzeit aus. Das ist faszinierend, denn eigentlich war die Flucht untersagt, ja sogar strafrechtlich verfolgt. Nur eine Konversion zum katholischen Glauben kam für König Ludwig XIV. in Frage. Doch diese umgingen die Glaubensflüchtlinge, indem sie in andere Länder, wie in die Niederlande, in die Schweiz, nach Großbritannien, Amerika oder sogar Südafrika flohen. Ein paar kamen auch nach Deutschland. Hier warben die Markgrafschaften die Hugenotten sogar an. Denn deren handwerkliche Fertigkeiten und wirtschaftliche Neuerungen, z.B. Arbeitsteilung, sollten ökonomischen Aufschwung nach Deutschland bringen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg herrschte hier Verwüstung, Hunger, Not und Krankheit. So kam es, dass die 50 Familien, die in die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach kamen, sich in Ansbach ansiedelten. Dort wollten sie ihre Kirche bauen. Jedoch nahm die ansässige

Bevölkerung die Flüchtlinge nur mit Skepsis auf. Die Einheimischen hatten sogar Angst vor militärischem Eingreifen der katholischen Nachbarterritorien oder sogar Frankreichs in das Leben der Markgrafschaft. Deshalb zogen die Hugenotten nach Schwabach. Innerhalb von vierzehn Monaten in den Jahren 1686–1687 erschufen die Neuankömmlinge ihr Gotteshaus – erstaunlich schnell und alles aus eigener finanzieller sowie handwerklicher Kraft. Sogar die Steine brachen sie von der Ruine Kammerstein selbst und erwarben diese somit günstig zum Bau.

Eine Quelle zur Namensgebung fand ich während meiner Recherche bedauerlicherweise nicht. So kam ich zu dem Schluss, dass der Name „Franzosenkirche“ im Volksmund entstand. Und wie Herr Klaus Huber, der mir immer tatkräftig zur Seite stand, erklärte, heißt die Kirche nicht Hugenottenkirche, da der Begriff Hugenotte früher ein Schimpfwort für Bilderstürmer und Reformer war. Erst seit dem 16. bis zum 19. Jahrhundert durchlebte das Wort einen Bedeutungswandel und ist heute völlig wertungsfrei bis ehrvoll zu gebrauchen. Das „Ehrvolle“ an den französischen Einwanderern entdeckten die Schwabacher schnell. Sodass trotz einiger Streitigkeiten die Integration gelang. Der wirtschaftliche Aufschwung Schwabachs, aufgrund der hugenottischen Manufakturen, gelang außerdem. Um in dieses Thema tiefer einzusteigen, lade ich sie herzlich ein, in Ihrer Gemeindehausbibliothek mal selbst Nachforschungen anzustellen oder eine Zusammenfassung in meiner Arbeit zu lesen. Kurz vor dem Schluss möchte ich Sie aus unserer kurzen Zeitreise in die Kirche zurückholen und Sie bitten, auf den Bänken Platz zunehmen. Fällt Ihnen an der Kanzel etwas auf? Selbstverständlich ist sie mittig an der Westwand angebracht. Als Zeichen des hohen Stellenwerts der Wortverkündung im reformierten Glauben und als Richtungsweiser des Blicks in die Heimat der Erbauer Frankreich. Doch bei genauem Hinsehen erkennt man, dass die Stufenbreite einst erweitert wurde. Aus welchem Grund das wohl geschah? Geschichten ranken sich darum.

Nun sind wir am Ende unserer gedanklichen Zeit- und Raumreise angekommen, und ich möchte Sie zu einer kurzen Reflexion auffordern.

Dies tat ich nämlich auch bei meiner Arbeit und habe folgendes festgestellt: Geschichte hat viel Aktualitätsbezug, und man kann viel daraus lernen. Nicht alles, was damals geschah, ist schlecht (siehe gelungene Integration). Also kann es in der heutigen Zeit fortgeführt oder perfektioniert werden. Dafür ist ihre Gemeinde ein lobenswertes Beispiel. Sie leistet Flüchtlingshilfe und bietet so den heute zugewanderten Personen optimale Integrationsstarthilfe. Ganz nach dem Motto der Markgraffamilie von Brandenburg-Ansbach:

Menschen sind der größte Reichtum eines Landes.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und die Teilnahme an unserer kurzen virtuellen Geschichtsstunde!
Carina Schaffitzel

Die Arbeit von Frau Carina Schaffitzel ist eine spannende Lektüre – nicht nur die Zusammenfassung (!) – und kann im Gemeindebüro ausgeliehen werden. Ein weiterer Artikel von ihr über die Hugenotten in Schwabach ist in der Sonderveröffentlichung des Schwabacher Tagblattes zum 900jahrigen Stadtjubiläum der Stadt Schwabach enthalten. G.M.C.

Das Leben im Pfarrhaus – im Winter 2017

Nach wie vor trifft sich der Unterstützerkreis mit Rosi Drechsel, Ute und Peter Rabus, Michael Wolf, Peter Foitzik und Christiane Göckler alle zwei Wochen im Pfarrhaus. Nachdem nun die Gartenarbeiten eingestellt werden mussten, haben wir die Bewohner des Pfarrhauses gefragt, was sie sich von uns wünschen würden. Die Antwort war: miteinander reden! Und das tun wir nun auch. Es gibt jeweils Dienstag-Nachmittag von uns mitgebrachten Kuchen und Kekse und dazu wird schwarzer Tee getrunken. Beim letzten Treffen wurden wir mit einer einfachen, aber sehr leckeren Pizza verköstigt, die zwei Männer für uns zubereitet hatten. Das Kartenspiel UNO wurde erklärt und mit viel Begeisterung und Spaß miteinander gespielt. Dazu wurde viel geredet, vor allem über das Thema Wohnungssuche und Familiennachzug. Etliche der Flüchtlinge, die im Pfarrhaus leben, haben nun eine Aufenthaltsgenehmigung und können in Deutschland bzw. Schwabach bleiben. Teilweise gibt es auch die Möglichkeit des Familiennachzuges, aber ohne den Nachweis einer Wohnung kann zum Beispiel die Ehefrau mit Kindern nicht kommen.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, Sie als Gemeindemitglieder auf die Wohnungsnot anzusprechen. Vielleicht haben Sie eine Wohnung, die leer steht und vermietet werden kann? Oder aber Sie wissen von jemandem, der eine Mietwohnung vergeben könnte? Wenn das so ist, dann melden Sie sich bitte bei:
Christiane Göckler unter der Telefonnummer 09171 62527 (Anrufbeantworter).

Dringend 3-4-Zimmer-Wohnung in Schwabach gesucht!

In unserem Pfarrhaus lebt ein 36 Jahre alter syrischer Mann, der dringendst für sich und seine Familie eine **3–4-Zimmer-Wohnung in Schwabach** sucht.

Seine Frau konnte noch im Dezember nach Schwabach kommen und wohnt nun übergangsweise zusammen mit den drei Töchtern, die 6, 5 und 3½ Jahre alt sind, in einer Notunterkunft.

Der Familienvater hat eine Aufenthaltsgenehmigung für 3 Jahre erhalten. Er absolviert momentan einen Deutschkurs in Nürnberg und hat bereits gute Deutschkenntnisse.

Er bekommt laufende finanzielle Unterstützung vom Jobcenter (Agentur für Arbeit, Arbeitslosengeld II). Das Jobcenter wird auch eine angemessene Miete für die 5 Personen übernehmen (bis 105qm) sowie die Zahlung der Kaution.

Wir freuen uns über jedes angemessene Angebot und sind bei der Kontaktaufnahme behilflich!

Kontakt: Tel.: 09171 / 62527; Mail: chrisgoeckler@web.de.

Unsere Konfirmandin

Hallo, mein Name ist Denise Ellinger, ich bin 13 Jahre alt und wohne in Schwabach. Ich gehe in die 8. Klasse der Herrmann-Stamm-Realschule. In meiner Freizeit mache ich gerne Musik, außerdem backe und zeichne ich gerne.

In diesem Konfirmanden-Jahrgang 2016–2017 haben wir in unserer Gemeinde leider nur eine einzige Konfirmandin. Da ein Konfirmandenunterricht mit nur einer Konfirmandin aber nicht sinnvoll ist, haben wir gemeinsam mit Denise nach Alternativen gesucht und dabei vor allem eine Lösung, die für sie am besten passt. Seit September nimmt sie nun am Konfirmandenunterricht der Ev.-luth. Nachbargemeinde teil, der aus reformierter Sicht noch ergänzt wird. Denise wird am 14. Mai 2017 zusammen mit den anderen ihrer Gruppe in der Schwabacher Stadtkirche konfirmiert werden; Pfarrer Clicqué wird voraussichtlich an diesem Gottesdienst mitwirken; näheres dazu dann im nächsten Gemeindebrief. G.M.C.

Herzliche Einladung (1) …

… zum **familienfreundlichen Gottesdienst zum Osterfest**, am Sonntag, den 16. April 2017 **im Gemeindehaus**. Dieser Gottesdienst ist der erste von drei Gottesdiensten in diesem Jahr, zu dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene in gleicher Weise eingeladen sind (die weiteren finden dann am Erntedankfest Anfang Oktober und am 1. Adventssonntag statt). Dazu sind alle ganz herzlich eingeladen … und bringen Sie hierzu möglichst Ihre Kinder, Enkelkinder, Nachbarskinder mit!

Auf nach Leipzig: Der Reformierte Weltbund lädt zur 26. Generalversammlung ein

Alle sieben Jahre kommen Frauen und Männer, Laien und Pfarrer reformierter Kirchen aus aller Welt zur Generalversammlung des Reformierten Weltbundes zusammen, dem Zusammenschluss von weltweit über 80 Millionen reformierten Christen. In diesem Jahr findet die Generalversammlung unter dem Thema „Lebendiger Gott, erneure und verwandle uns“ vom 29. Juni – 7. Juli 2017 in Leipzig statt, wozu über 1000 Delegierte und Gäste erwartet werden.

Zusammen mit unserer Nürnberger Nachbargemeinde planen wir einen eintägigen Besuch in Leipzig, **am Samstag, den 1. Juli 2017**, um etwas von der besonderen Atmosphäre der Generalversammlung zu erfahren, die reformierte Gemeinde in Leipzig und ihre Kirche kennen zu lernen und vielleicht auch noch durch die Stadt zu bummeln und die Thomas- bzw. Nicolaikirche zu besuchen.

Wenn Sie Interesse haben, am 1. Juli 2017 an dieser Fahrt nach Leipzig zur Generalversammlung des Reformierten Weltbundes teilzunehmen, so sagen Sie bitte im Gemeindebüro Bescheid. Dort erhalten Sie auch nähere Informationen; es wird bestimmt interessant!

Herzlichen Glückwunsch – allen Geburtstagskindern im Februar, März und April!

Johanna Billmeyer, 9. Februar,	98 Jahre
Max Rüttinger, 10. Februar	78 Jahre
Hedwig Hechtel, 8. März	80 Jahre
Gunhild Kunz, 9. März	82 Jahre
Marianne Schwarz, 9. März	78 Jahre
Margareta Silberhorn, 31. März	91 Jahre
Jost Groß, 10. April	78 Jahre
Balint Kovac, 11. April	85 Jahre
Werner Bäcker, 13. April	90 Jahre
Edeltraude Helmich, 24. April	77 Jahre
Herta Farnbacher, 25. April	94 Jahre

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

Herzliche Einladung (2) … zur Gemeindeversammlung!

Am **30. April 2017** findet unsere diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung statt, und zwar **in der Kirche im Anschluss an den Gottesdienst**.
Die wichtigsten Tagesordnungspunkte werden dabei sein:

> Der Bericht des Presbyteriums über das Jahr 2016,
> die Jahresrechnung 2016 und der Haushaltsplan 2017,
> und der Bericht zur Situation der Gemeinde in diesem Jahr,
> und dazu Anregungen und Nachfragen aus der Gemeinde.

Wegen des späten Ostertermins wird die Jahresrechnung 2016 und der Haushaltsplan 2017 in diesem Jahr bereits ab dem 10. April 2017 für Gemeindeglieder im Gemeindebüro zur Einsicht ausliegen, und zwar jeweils während der Sprechstunde des Pfarrers, mittwochs von 10.30 – 12.00 Uhr, und donnerstags von 14.00 – 18.00 Uhr (bei Bedarf sind auch noch andere Termine möglich).

Aus unserer Gemeinde:

Unser Gemeindeglied Maria Hirscht ist am 7. Januar 2017 im Alter von 77 Jahren in Schwabach verstorben. Die kirchliche Trauerfeier fand am 17. Januar 2017 in unserem Gemeindehaus statt, mit anschließender Beisetzung auf unserem Ev.-ref. Friedhof. Wir erinnern uns mit großer Dankbarkeit an Maria Hirscht als Mensch und an ihr großes Engagement für unsere Gemeinde, das sie über viele Jahre hinweg unter anderem als Presbyterin, in der ökumenischen Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen in Schwabach in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) und in der Kindergottesdienst-Arbeit geleistet hat. Wir bitten Gott um Kraft und Trost für alle, die sich an sie erinnern und um sie trauern.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a
91 126 Schwabach
Tel.: 09122 / 5240
reformiert-schwabach@gmx.de
Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué
Rathenaustr. 11
91052 Erlangen
Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué — Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich
Tel.: 09122 / 3818
paul@liebrich-schwabach.de
Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums / Mitglied des Synodalausschusses

Klaus-Peter Foitzik
Tel.: 09122 / 3225
foklape@t-online.de
Kirchner / Mitglied des Bauausschusses

Christiane Göckler
Tel.: 09171 / 62527
chrisgoeckler@web.de
ACK-Vertreterin

Christof von der Heyden
Tel.: 09122 / 3865
christof.vonderheyden@reformiert.de
Hausmeister / Mitglied des Bauausschusses

Ute Rabus
Tel.: 09122 / 16641
ute.rabus@reformiert-schwabach.de
Bürokraft / Synodale

Helga Wieser
Tel.: 09122 / 8098202
helga.wieser@reformiert.de
ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger
Tel: 09122 / 71398
Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer
Tel.: 0911 / 6327176
Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS
Sparkasse Mittelfranken Süd